



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Dr. Eduard Young's Klagen oder Nachtgedanken**

nebst einigen andern Seiner Werke

**Young, Edward**

**Leipzig, 1799**

Zweyter Gesang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50259)

Der

## J ü n g s t e T a g.

## Zweyter Gesang.

— Ἐκ γαίης ἐλπίζομεν εἰς Φάος ἔλθεῖν  
 Δείψαν' ἀποικοιχόμενων ὀπίσω δὲ Θεοὶ τελέθονται.

PHOCYL.

Wir hoffen, daß die Todten aus der Erde wieder ans Licht kommen, und hernach unsterbliche Götter seyn werden.

Nun erwacht der Mensch, und hebt aus seinem stillen Bette, wo er Jahrhunderte durchgeschlafen, sein Haupt empor; schüttelt den zehntausendjährigen Schlummer ab, und erscheint an den Gränzen neuer Welten. Was auch immer das verwägne Unternehmen kosten mag, ich wags, mich in der weiten Ewigkeit zu verlieren. Bisher war die Muse gewohnt, in engen Schranken zu singen, den Hirten zu unterrichten, oder den König zu preisen. Ich verweile mich nicht mehr bey Theilen, ich umfasse das Ganze; ich erhebe meine Stimme, und singe für das menschliche Geschlecht: Ich singe für Menschen und Engel; und Engel gesellen, über ein solches Thema, ihre heiligen Lieder zu dem meinigen.

Iho rollt der Schall der Posaune von neuem durch den weiten Bezirk der Schöpfung, um die Lebendigen aller Zeiten in ein gränzenloses Feld zusammen zu rufen. Schnelle Wirbelwinde rauschen daher, und jagen Städte, Wälder, und Berge in die Tiefe hinab, um den Raum zu erweitern, zu bahnen, und zu einem Sammelplaz für das ganze menschliche Geschlecht zu bereiten.

II. Theil.

B

Siehe! nun geben die Gräber ihre lange verwahrte Beylage, den ihnen anvertrauten Staub, getreulich zurück. Nun rasseln die Gebeinhäuser; die zerstreuten Gliedmaßen kommen alle, dem Rufe gehorsam, herbey, und fügen sich zu ihren verwandten Gliedmaßen. Siehe, die verdunkelte Luft ist mit zerstückten Leibern erfüllt, (ein erstaunlicher Anblick!) die in reger Unordnung durch einander fliegen, und zu fernem Gegenden reisen, um sich dort ihre verlassnen Glieder wieder zuzueignen, und den Bau zu ergänzen.

Als der Weltkreis vor Roms allmächtigem Schwerte seinen Nacken beugte, so beugte sich Rom vor dem Pompejus, und erkannte in ihm seinen Herrn. Und dennoch ward dieser Gott auf Erden, nach einem einzigen verlohrenen Siege, der Spott und das Mitleiden seines Feindes. Sein Blut ward das Opfer eines Verräthers, und rauchte unmuthsvoll auf dem Stahle eines Meuchelmörders. Kein Schall der Trompete, kein Gewinsel eines sterbenden Kriegsheers begleitete mit gebührendem Grausen den Abschied seiner großen Seele. Er fiel in unberühmter Stille; und der in seinem Blute schwimmende Kumpf ward auf das Ufer hingeschmissen; indem der edle Julius das grausame Ungeheuer todt zürnte, welches ihm in dem Haupte seines großen Nebenbuhlers die Welt brachte. Diese zerrissnen Stücke werden sich einst wiederum mit einander verbinden, wenn gleich igo zwischen ihnen sich Länder erheben, und Oceane brausen. Jedes herumirrende Stäublein, das im Erdreiche ruht, oder in der Luft walt, wird das laute Signal der Posaune hören, und nicht ein einziger schlafender Atomus zurück bleiben. Gleichwie schwärmende Bienen, die an einem Sommertage in verworrenen Wirbeln und durchschlungnen Mäandern spielen, von dem ehernen Tone bezaubert, in verengten Kreisen herabsinken, und sich auf einen Zweig sanft niederlassen.

Nachdem der Leib also verneuert worden, so kömmt die Seele, welche bisher vielleicht nahe am Pole herum

geflattert, oder mitten unter brennenden Planeten verwunderungsvoll umhergeschweift, oder über ihrem blassen Leichnam geschwebt, oder sich vielmehr an den Gränzen ihres letzten Zustandes verweilt, und dort mit Furcht oder Sehnsucht ihr bestimmtes Schicksal erwartet hatte; diese Seele kömmt nun mit beständiger Treue zurück, und vermählt sich auf immer mit ihrem unsterblichen Körper. Das Leben, welches vorher ablief, ist nun so hoch aufgewunden, daß seine Triebfedern einen ewigen Umlauf erhalten.

Also liefert das zerbrechliche Modell eines entworfenen Gebäudes zuerst einen Abriß der Idee des Baumeisters, ehe sein fester Bau mit daurenden Eichen und dem marmornen Eingeweide des harten Felsen den starken Schwibbogen beugt, und die Säulen den hohen Pallast zum Himmel empor heben heißt; daß er dem Angriffe der Zeit mit Kiegeln von Demant und mit Ribben von Erz widerstehen könne.

Jenes alte, heilige, und prangende Gewölbe\*), wo früh oder spät des schönen Albions Helden, so groß, so weise, und gerecht sie auch waren, von Höfen und Lagern zusammen kommen, um den Wurm zu speisen, und zu Staub zu vermodern; diese feyerliche Wohnung der königlichen Todten, wo vorübergehende Sklaven auf entseelte Monarchen treten, wird nun von einem zahlreichen Geschlechte auferweckter Fürsten überströmt. Aber nur ein wohlgeführtes Leben, und nicht das siegende Schwerdt, bestimmt hier, wer die Krone, und den Titel eines größern Herrn verdiene.

Ja, es arbeiten nicht Gräber allein, um den Menschen zu dieser seiner andern Geburt zu bringen: sondern auch da, wo stolze Lustschlösser und schimmernde Schaupläze zu den Wolken hinauf steigen, auch da erwachen Nationen, deren dort nicht vermuthete Gebeine den Pomp ihrer üppigen Söhne tragen. Der allerkostbarste und prächtigste Pallast ist nur eine höhere Kammer über einem

\*) Die Westminster-Abtey.

Grabe. Es ist kein Platz auf Erden, der nicht einst ein Grab gewesen, und der Boden des weiten Oceans ist mit Menschen-Schädeln gepflastert. Alles ist voll von Menschen, und in dieser fürchterlichen Stunde wird der Schwarm hervor dringen, und der Bienenstock brennen.

Aber es werden nicht alle auf einmal, noch auf gleiche Weise, aufstehn. Einige heben ihre bestürzten Augen langsam und ungerne empor; fahren vor dem Schrecken des Lichts zurück, und segnen das Grab, und seufzen nach einer ewigen Nacht. Andere, deren lange geprüfte Tugend so unbeweglich, wie ein Fels, stand, und die bestürmende Fluth brach; deren festen Entschluß weder die Schönheit niederschmelzen, noch wütende Tyrannen aus seiner Stellung wegdräuen konnten; diese werden an jenem Tage des Grauens den Donnern mit einem göttlichen Antlitz entgegen gehn. Die Planeten fallen: ihre Gedanken sind droben befestigt. Der Erde Mittelpunkt bebt; ihr Herz bleibt unerschüttert. Einen zerstörten Weltkreis, und einen geöffneten Himmel, einen aufgesperrten Schlund, und auf allen Seiten höllische Furien, sehen sie mit heitern Blicken an, und bewillkommen mit froher Ungeduld den anbrechenden Morgen eines immerwährenden Tages.

O wunderbare Veränderung! Was für unbekannte Gegenstände, die meinen Glauben wankend machen, und mich mit Erstaunen erfüllen! Hier fällt die Hoheit auf ihre Knie, dort weicht die Stärke zurück; hier lächelt ein Lazarus, und dort verbirgt die Schönheit ihr Angesicht. Christen und Juden, Türken und Heyden stehen in einem vermischten Haufen beisammen. Einige, die, durch den Eifer für ihre verschiedenen Meinungen entbrannt, vielleicht von gegenseitigen Wunden starben, erwachen aus ihrem langen Schlummer in gegenseitiger Freundschaft, und eilen, Hand in Hand, der Huld ihres Erlösers entgegen.

Doch unter allen glühen keine von einer gerechtern Freude, und keine sehn den Sturm mit einer heiffern Zuversicht an, als diejenigen, deren fromme Gutthätigkeit

sie zu allgemeinen Vätern des menschlichen Geschlechts gemacht hat. Welch ein strahlendes Licht erfüllt, aus jener herrlichen Reihe, mein Auge mit so hellem Glanze? Neige dich, o meine dankbare Muse, mit der gebührenden Ehrfurcht, welche du für jene würdigen Männer zu hegen stolz bist. Wickham! Fox! Chicheley; \*) Seyd mir gesegnet, ihr vortrefflichen Namen! deren Schimmer sich über die entferntesten Jahrhunderte verbreitet. Unter euren Schatten, und an euren krystallinen Quellen wagte ich es zuerst, die bebenden Saiten zu rühren. O seydt mir dreymal gesegnet! Ein Volk zu beglücken, und euch durch Wohlthaten einen Thron zu verbinden, das war euer großer Ruhm. Wann andere Denkmäler durch die Gewalt der Jahre vertilget werden, so wird euer Nachruhm in euren angenommenen Söhnen noch dauern, und den spätesten Zeiten jene glücklichen Monarchen bekannt machen, unter welchen ihr einst gestrahlet; einen Augenblick herrlich gestralet, und dann die trauernde Welt verlassen, und untergegangen. Aber ist geht ihr wieder auf, um ewig zu leuchten, um ewig die Stralen der Herrlichkeit Gottes zu trinken.

O gnadenreicher Gott! Ach, wie soll ein Sterblicher seine Seele zu gebührenden Vergeltungen eines dankbaren Lobes erheben, welche du durch deine so verschwenderische Güte gegen die Menschenkinder, durch dein bewundernswürdiges Geschenk eines ewigen Geistes verdient hast? Soll ich, der ich noch vor wenigen Jahren geringer, als ein Wurm, als eine Milbe, als ein Schatten, war, der ich Nichts war; soll ich leben, wann alle Feuer aller Gestirne verlöschen und sterben? Wann die Erde nicht mehr ist, soll ich dann noch da seyn, und droben durch die schimmernden Reihen der Engel wandeln? oder, dem Throne Gottes kniend, aus seiner weiten Hand neue Welten rollen sehen, wo vielleicht unsre Begebenheiten einst eben so erzählt werden, als wir ist erzählen, wie Michael ge-

\*) Stifter von drey verschiedenen Collegien zu Oxford. Dr. Young war damals, wie er dieses Gedicht schrieb, von einem unter denselben Mitglied. Ueb.

sungen oder gefochten? Auf! vereinigt euch, alle Wesen, und preiset mit vollen Chören die Tiefen der göttlichen Liebe.

Doch ach! vor diesem seligen Zustande, und ehe die emporstrebende Seele sich zu dieser wunderbaren Höhe hianschwingen kann, steigt der von fern donnernde Richter von oben herab, und läßt das ganze menschliche Geschlecht vor seinen Stul fordern.

Erkühne dich denn, o Muse, auch diese große Scene zu schildern: Und Du, erhabne Anna, höre mir mit einer heiligen Ehrfurcht zu. Erwarte hier nicht die bekann- ten glücklichen Künste, die Aufmerksamkeit zu gewinnen, und sich der Herzen zu bemeistern. Fern sey alle Erdich- tung; hier soll keine Maschine herunter kommen, kein fa- belhafter Gott erschienen. Nein! siehe hier den Gott der Götter wahrhaftig herabsteigen, und unzählbare Welten seine Ankunft begleiten.

Siehe! der gränzenlose Schauplaz, welcher alle Ge- schlechter der Menschen in sich fassen soll, wird auf des Himmels allmächtiges Gebot zubereitet, und mit einer un- sterblichen Wache umzingelt. Provinzen, Königreiche, Welten überströmen das unermessliche Feld, und alle Zei- ten und Völker rauschen dahin. Nimrod und Bour- bon begegnen einander in dem Gedränge: Adam grüßt seinen jüngsten Sohn; und man findet nicht die geringste Spur von allen denen Jahrhunderten, die ihre Geburten trennen.

Wie leer und eitel sind doch Kunst und Gelehrsam- keit, wenn sie nicht das Leben bessern, und das Herz len- ken! Wie viele Bücher sind aufgeschwellt, wie viel Zeit ist verschwendet worden, um eines Helden Geburtstag oder Abkunft zu bestimmen! Wie angenehm, wie entzü- ckend muß es seyn, das glormwürdige Geschlecht der alten Tage zu sehen; jene großen Männer kennen zu lernen, die vielleicht in der Geschichte vor der Sündfluth berühmt ge- wesen; Ach! eine noch nähere Sorge fordert eure Seele; Cäsar, steht hier unbemerkt vor euern Augen.

Welch eine gewaltige Menge! so unzählbar, als die Wogen, die sich an dem ertönenden Gestade brechen; als die Blätter, die in dem schattichten Walde zittern; als die Lampen, die das Sternengewölbe droben erleuchten. Jene überschwemmenden Heerschaaren, deren Befehl zu einem Reiche sprach: Falle! und zu dem andern: Stehe! deren Nachzug im Schlummer und Nacht gehüllt lag, indem der anbrechende Morgen den breiten Vortrab aufweckte, und den Streit herbey rief; Des großen Xerxes bewaffnete Welt; das stolze Kriegsheer von Cannä, wo Carthago das triumphirende Rom weichen lehrte; (ein zweyter Sieg würde den Rathschluß des Schicksals gestört, und den Erdkreis seiner vierten Monarchie beraubt haben;) das unsterbliche Hóchstädt; das berühmte Schlachtfeld von Rameilles \*); die alle sind hier, und hier verschwunden die alle. Vergebens schwellen sich ihre Millionen auf, um unterschieden zu werden; verlohren, wie eine Welle in dem gränzenlosen Oceane.

Und nun schallt diese Stimme durch die zerrissene Luft: Bereitet euch zum Gerichte, ihr Menschenkinder, bereitet euch zum Gerichte! Die Erde bebt von neuem; ich höre sie tief ächzen, und die Hölle durch alle ihre zitternde Reiche wiederhallen.

O du, wer du auch seyst, du höchste Macht auf Erden! Du, dessen Geburt von dem gencigtesten Gestirne bestrahlt worden; dessen Tapferkeit stets das glücklichste Schwerdt zog, und die meisten Länder in Einem gemeinschaftlichen Herrn verknüpfte; der du am Tage des Triumphes ausriefst: „Dein sey der Himmel, Jehovah! „Diese ganze Welt ist mein;„ erkühne dich nicht, dein Auge empor zu heben. — Ach! meine Muse, in welche Gefahr hast du dich gewagt! Wo willst du Lóne finden, die deines Gegenstandes würdig wären?

Eine plöglliche Glut beflammt die wallenden Wolken, und nun fliegt der rothe Vorhang auf. Siehe! tief

\*) Wo im Jahr 1706. der Herzog von Marlborough über die Franzosen einen völligen Sieg davon trug. Ueb.

aus dem Innersten, und weit über alle Höhe, wo der große Herrscher des Himmels in Lichtwelten thront; von wannen er die Natur beseelt, und mit einem einzigen Strale seines Auges alle ihre Werke betrachtet, schafft, unterstützt, und vernichtet; wo Zeit und Ort, Materie und Form, Glück, Leben und Anmuth an dem Fußschemel ihres Gottes demüthig warten, und seinem majestätischen Winke gehorsam fortellen; von wannen er uns herumirrende Ameisen auf diesem in der Luft schwebenden Valle, dem Atomus der Schöpfung, hin und her kriechen sieht; auf Einen Hauch seines Mundes zerspringt die Wasserblase, und es ist ewiger Tod.

Von dannen sehe ich, (aber der sterbliche Blick kann solch ein herabschießendes Meer von Glanz nicht aushalten;) ich sehe den ewigen Sohn des Himmels auf einem empyreischen fliegenden Throne in feyerlichem Pomp einherziehen; mit jener Majestät gekrönt, welche die Welt schuf, und den großen Rebellen in den Abgrund stürzte. Kraft, und Herrschaft, und Preis, und Allmacht tragen den Schweif ihres triumphirenden Fürsten. Ein über alle Gedanken der Engel prächtiger Gürtel, umwindet ihn, gleich dem Zodiakus, mit seinem Lichte. Nacht beschattet die gewölbten ernstern Augenbraunen; und auf seiner Wange glüht der purpurne Morgen. Ueberall, wo er huldreiche Blicke hinwendet, erwarten oder finden wir ein Eden: Allein, sobald der Zorn ihre sanften Stralen entzündet, so brennt das Paradies, und die Welt stehet im Feuer. Auf der einen Seite prangt die Weisheit im reinsten Schimmer: Auf der andern blüht das furchtbare Schwerdt der Gerechtigkeit. Nun beugt eure Knie zum Spott: Nun gebt ihm das Rohr in die Hand! Nun sagt dem gegeißelten Betrieger, daß er bluten soll!

Über ach! ihr Menschenkinder, erhebet eure Stimme, und laßt die Seele mit allen ihren Kräften jauchzen! Die Gnade, seines Busens lieblich, verstreut rings umher ambrosialische Düste, entrunzelt seine Stirne, besänftigt seinen Grimm, und schmetzet seine Donnerkeile. Mei-

ne Gedanken sind verändert; nun, o Mensch! erhebe dein Auge, und erkenne in deinem gefürchteten Richter deinen theuren Erlöser. Selbst Judas strebt seine Verzweiflung zu bekämpfen; und die Hoffnung blüht beynah in den düstern Schatten der Hölle.

Also nimmt der Urquell des ewigen Lebens und Todes durch die Höse des Himmels seinen glorreichen Lauf. Donner rollen und Blitze flattern um ihn her. Der Engel Schaaren stehn in stralenden Reihen: einige rühren das Saitenspiel, andre die klingende Harfe, und tausend Stimmen vermischen sich in starken Harmonien; seraphische Stimmen; wäre Satan so glücklich, solche Töne zu hören, er würde wieder ein Gott seyn. Der ganze Himmel zeigt sich in seinem völligen Pomp: Denn Gott selbst prangt in aller seiner Herrlichkeit.

Triumphirender König der Ehren! Du Seele der Borne! Was ist dieses für ein erstaunlicher Wechsel des Schicksals! O wie hoch bist du über die Verachtung und Armuth des Kindes zu Bethlehem erhoben; wo du, dürstig, hilflos, und vergessen, nur der Nächste nach dem verpflegten Vieh warst! Wie verändert erscheinst du von dem, welcher in liebevoller Erniedrigung da lag, und die Füße, die er selbst gemacht hatte, zu waschen würdigte! Von dem, welcher verrathen, verlassen, verleugnet wurde; welcher weinen, verschmachten, beten, bluten, dürsten, mit dem Tode ringen, und sterben mußte; welcher, von seinen Feinden verspottet, und nackend, und durchbohrt, am Kreuze hieng, indem der ganze Himmel droben in Thränen schwamm, und die Erde unten ungerührt zusah!

Und war es denn genug, die Sonne fliehen zu heißen? O! warum starb nicht die Natur bey deinem letzten Seufzer? Ich sehe, ich höre, ich fühle die göttlichen Quaaalen! Die Welt ist verschwunden! — Ich bin ganz dein.

Ach betrogner Kaiphas! sprich, wer lästerte Gott? Du, oder dein Gefangner? Wer soll verdammt werden? Du hattest Recht, zu erzittern, und deine Kleider zu zer-

reißen: O wie tief sind die Schrecken der ewigen Flamme! Aber Gott ist barmherzig! Alles ist voller Wunder! Eben der, den du der Schmach, den Martern, dem Tode übergabst, ist für dich gestorben.

Nunmehr hemmt der herabkommende Triumph seinen Flug, zweymal so hoch, als die Laufbahn der Planeten von uns entfernt ist. Dort bilden sich die zusammengedrängten Wolken zu zwei prächtigen, mit schimmernden Goldadern durchschlungnen Säulen. Die eine steht auf der Erde, die andre im Oceane, und um ihren breiten Fuß brausen die schwellenden Wogen. Auf diesen ruht ein unermessliches Gewölbe, der erhabne Sitz des majestätischen Richters. Himmelblaue Teppiche vom reinsten Aether wallen von dem krystallinen Bogen herab, und schweben um die Säulen. Unten an der Grundfeste liegt der Tod gefesselt, und stirbt auf der Spitze seines eigenen Pfeils.

Auf diesem Stule thront der ewige Richter, mit aller Pracht seiner Gottheit geschmückt. Sterne funkeln in schöner Ordnung auf seinem Kleide; und die Sonne brennt unter seinen anbetenswürdigen Füßen.

Und siehe! ein Erzengel, mit blendender Klarheit umgeben, entwickelt von seinem unabsehlich hohen Stabe die christliche Fahne, welche, weit umherfliegend, mehr als das halbe Firmament eröffnet und zuschleußt. Ihr Kreuz ist von einer so starken Röthe, daß es überall, wo es hinströmt, auf Land, und Meer, und Luft, eine Blut ausschüttet; den Berg mit Purpur bedeckt, den Wald in Feuer setzt, und den tiefgefärbten Ocean in Blut verwandelt.

O schreckenvolle Herrlichkeit! furchtbarer Glanz! Prächtige Quaal für das Auge des Sünders! Ach kehre dich weg, unbehutsame Muse! und erkühne dich nicht, die gräßlichen Gedanken jener Unreinen zu offenbaren. Wag es nicht, (die Sonne möchte sonst vor Abscheu ihren Stral zurück ziehn,) wag es nicht, ihren greulichen Wunsch zu erzählen, daß Alles ein Traum seyn möchte; daß ent-

weder ihre Seele zugleich mit ihrem Leibe vergehen, oder Gott seiner ewigen Herrschaft beraubt werden möchte. Sondern zeige vielmehr, wenn du kannst, die sichern Mittel, wodurch sie diese Scene mit Entzücken anschauen können.

Ach! wodurch sonst, als durch eine lebhaftere Reue, und strenge Buße über unsre Sünden? als durch Thränen, und Seufzer, und unermüdete Sorge, und die ganze fromme Hefigkeit des Gebets? Wohlan, so will ich denn in diesem großen Tempel des Weltgebäudes, einem noch zu engen Raume für die Anbetung, die seinem Herrn gebührt, hier will ich, mit einer bisher noch nicht gefühlten Innbrunst, mein Herz vor dem ewigen Throne also ausschütten.

„O Du! dessen Wage die Berge wägt, dessen Wille die tobenden Meere gehorchen lehrt, dessen Odem jene Wasserwelten in Flammen, diese Flammen in einen Sturm verwandeln, und diesen Sturm bezähmen kann; der Erde niedrigster Sohn fällt zitternd vor dir nieder, um die Fülle deiner Gnaden anzurufen.

„Ach! befehl den Winden, alle meine vorigen Missethaten weit zu verwehen, oder in der Tiefe zu begraben. Lehre mich stets deine Macht und meine Schwachheit erkennen, und meine ganze Seele dir heiligen. Beherrsche meinen Willen; laß meine Leidenschaften, von keinen menschlichen Bewegungsgründen regiert, bloß nach deinen Geboten aufschwellen und sinken. Wann der Zorn in mir kocht, so laß den Zorn mein Lob seyn, und nur die Sünde den rühmlichen Eifer entzünden. Meine Liebe brenne nur um dem Bedrängten zu Hülfe zu eilen, und der unterdrückten Seele ihre Bürde abzunehmen.

„O gieb, daß mein Verstand immerfort dieses herrliche Buch lese, das deine Weisheit verfertigt hat! Wer ziert den jungfräulichen Lenz mit seiner Blumenpracht? Wer ruft den Sommer, wie eine schimmernde Braut hervor? Wer krönt das fruchtbringende Bett des mütterlichen Herbstes? Und wer heißt den alten Winter seinen Schmuck niederlegen? Nicht der große Ottoman, noch

„auch der größte Czaar; nicht Europens Schiedsrichterin<sup>\*)</sup> in Krieg und Frieden. Laß Meer und Land, und Himmel und Erde sich vereinigen, um meinem Geiste ihren ewigen Urheber darzustellen! Wann Oceane brausen, oder furchtbare Donner rollen; so laß Gedanken von deiner schrecklichen Rache meine Seele erschüttern: Wann die Erde mit bunter Blüthe prangt, oder die Planeten in stolzem Glanze leuchten; so müsse mein Herz die Majestät des Allerhöchsten verehren!

„In jeder Scene des Lebens, im Kriege, oder im Frieden, im Ueberfluß, oder im Mangel, sey dein Ruhm meine Sorge! Triumphiren wir in den Waffen; oder singen wir unter unserm Weinstocke: Dein ist die Weinesele, und der Sieg ist dein. Dein Wohlgefallen scharfset den Pfeil, und spannet den Bogen; heißt die Traube verdorren, oder in süßen Strömen fließen. Du führst unsre gewaltigen Schaaren zum Streite, und giebst der großen Anna deinen Zepher über den Norden.

„Gieb, daß ich, bey jedem Morgenstrale, den geweihten Tag mit Beten anfangen; mit meiner tönenden Zunge dein großes Lob verkündige, und meine Seele mit der steigenden Sonne, zum Himmel aufschwinde. Mit ihr, laß meinen Eifer stets höher steigen, und von Janbrunst der feurigsten Liebe glühen. Ja, auch am Abende müsse meine Andacht nicht erkalten; sondern, ohne Ende, mit der untergehenden Sonne, stets von neuem beginnen.

„Und ach! laß die Finsterniß der feyerlichen Nacht mich mit holder Gewalt zu geheiligten Betrachtungen reizen. Wann diese Welt verschlossen ist, wann majestätische Planeten aufgehen, und unsre Seelen zum Himmel rufen; sie mit einem weniger blendenden Anblicke vergnügen, und die ganze Natur in einem gemilderten Lichte zeigen: O wie sinkt alsdann jeder stürmische Gedanke in stille Ruhe nieder! Wie gelinde geleitet der sanftwallende Geist in die Bahn der Gottseligkeit! Wie

<sup>\*)</sup> Die Königin Anna. Ueb.

„göttlich ist es, auf der schimmernden Milchstraße zu dem  
 „prächtigen Pallaste des Herrn des Tages zu wandeln;  
 „seinen Hof zu bewundern, oder seine Huld anzusehen,  
 „oder mit seinen Heiligen freundschaftliche Bündnisse zu  
 „erneuern; und auf die schlafende Welt zufrieden herab=  
 „zuschauen, indem ich ihrem Stifter zu Ehren lange  
 „Nachtwachen feyre!

„Kannst du nicht den Mittelpunkt des Erdkreises  
 „erschüttern? O so bezwinge, so bändige doch den Rebel=  
 „len in meiner Seele. Du, der du die tobende Wut des  
 „Meeres hemmen kannst! o dämpfe doch die ungestümen  
 „Tumulte meines Blutes. Lehre mich mit gleicher  
 „Standhaftigkeit der lockenden Wollust, und der anfallen=  
 „den Pein Troß bieten. Ach, möchte ich doch in jedem  
 „Verlangen nach dir schwachen! und das heilige Feuer  
 „mit starkem Glauben nähren; meine Seele mit hoff=  
 „nungsvollem Vertrauen ausstrecken, und das Kleinod  
 „ergreifen, welches in dem tiefen Schooße der Ewigkeit  
 „liegt! Möchte ich doch an dem großen Tage der Ver=  
 „geltung, ohne Furcht, das Buch des Schicksals öffnen  
 „sehen; und dann, zum Sitze der Sonne hinauf geführt,  
 „von Jahrhundert zu Jahrhundert mein dankbares Ju=  
 „bellied wiederholen; mein Licht, mein Leben, meinen  
 „Gott, meinen Heiland schauen, und in deinem  
 „Preise mit Engeln einen immerwährenden Wettstreit  
 „halten!